

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **11 (1938)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung.

Wohl selten wurde die Stadt Solothurn in höheren Tönen besungen, als es in dem Lobliede des Magister Theander aus dem Jahre 1571 geschieht. Das Lied gewährt uns einen köstlichen Einblick in das Denken und Trachten des gebildeten Solothurn am Beginne der Siebenzigerjahre des 16. Jahrhunderts. Das Exemplar, das wir auffanden, dürfte das noch einzige eines sonst verschollenen Druckes sein. Das Druckblatt selbst springt schon äusserlich in die Augen. Es hat die stattliche Grösse von 82 auf 32 Centimeter, gibt die 252 Verse auf einer und derselben Seite in zwei Kolonnen und wirkt durch den klaren Druck und die kräftige Strichumrahmung feierlich. Die schöne Aufmachung scheint darauf hinzuweisen, dass das Gedicht von den Zeitgenossen gut aufgenommen wurde. Seine Wiedergabe dürfte auch heute für den Historiker nicht ohne Interesse sein.

Das Panegyricon des Magister Theander steht in einem geistigen Zusammenhang mit den panegyrischen Versen, die Glareanus seiner Zeit auf die Stadt Solothurn geschrieben. Das nötigte uns, dem Einfluss Glareans auf Solothurn nachzugehen und so in einem Zeitbilde den Hintergrund zu zeichnen, aus dem heraus das Gedicht Theanders verständlich wird. Wir dürfen dies umso eher tun, als wir nicht nur Bekanntes in neuem Lichte zeigen, sondern auch manches wertvolle Neue beifügen können, das uns die vier Jahrzehnte nach der Reformation, die Zeit der beginnenden katholischen Reform in unserem Kanton, klarer zu erfassen hilft.
